**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz
**Band:** 12 (1917)
**Heft:** 7: Der Katzensee

**Rubrik:** Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Fig. 13.* Le Rhône au-dessous du bois de la Bâtie à proximité immédiate de la ville, offre des sites délicieux. Des mesures devraient être prises pendant qu'il en est encore temps pour sauvegarder les bords du Rhône. Photo L. Molly. — *Abb. 13.* Die Rhone unterhalb des Bois de la Bâtie, in nächster Nähe der Stadt, bietet noch köstliche Landschaftsbilder. So lange es noch Zeit ist, sollten Massnahmen getroffen werden zum Schutz der Rhoneufer.

étrangères au fonds de commerce exploité dans la maison, et toutes celles qui font saillie sur les toits.

Cette conférence a été très appréciée du nombreux public. Nous en reproduisons quelques-unes des illustrations qui feront mieux comprendre les idées exposées par l'orateur.

# MITTEILUNGEN

**An unsere Amateur-Photographen!** Der Redakteur des „Heimatschutz" gelangt mit der höflichen Bitte an Sie, in der Sommer- und Ferienzeit das eine oder andere Bild für unsere Zeitschrift aufzunehmen. Unsere Photographiensammlung ist immer noch zu klein, um bei allen Gelegenheiten nützen zu können. Es fehlen z. B. Aufnahmen von ländlichen *Hecken* und *Geländern*, von *Feuerweihern* (ohne und mit Zement), von Leitungsmasten und Leitungsanlagen, von Innenräumen mit Öfen und von vielem anderen noch. Gute und schlechte Beispiele werden gerne entgegengenommen, bei Gelegenheit veröffentlicht und jedenfalls im Heimatschutzarchiv aufbewahrt.

**A nos photographes amateurs!** Le rédacteur du «Heimatschutz» invite tous les amateurs photographes de ne pas oublier notre *Bulletin* pendant les vacances. Notre collection de photographies est toujours encore trop petite pour pouvoir être mise à contribution chaque fois que nous en aurions besoin. Il nous manque par exemple des vues de clôtures, de barrières, de balustrades, d'étangs ou de réservoirs d'eau pour les incendies, de conduites électriques, d'intérieurs pittoresques, avec ou sans poêle, etc., etc. Nous acceptons avec reconnaissance les photographies de bons et de mauvais exemples, qui seront publiés à l'occasion ou, en tout cas, conservées dans les archives du Heimatschutz.

**Der Katzenbach** beim Katzensee. Der Bach schlängelte sich nach dem Verlassen des Sees auf über eine halbe Stunde weit durch ausgedehnte Rieder. Ihn begleiteten dabei Gebüsche, Einzelbäume, ganze Baumreihen und -gruppen in reichem Wechsel. Alles das musste bei der Kanalisierung dieses Baches vor einigen Jahren verschwinden, ausgenommen einige Gruppen in der Nähe des Sees. Da die Rieder sonst weder Baum noch Strauch aufweisen, hat das breite, flache Tal dadurch sehr viel an Anmut und Ausdruck verloren. Den Eigentümern von Land am Kanal gefällt der jetzige Zustand selbst auch nicht, und manche wollten gerne Birken, Erlen, Eschen, Pappeln, an den Kanal hin pflanzen. Allein von der Genossenschaft, die den Katzenbach korrigiert hat, muss nach der Mitteilung des kulturtechnischen Bureaus wegen des Unterhalts und der Erhaltung eines richtigen Durchflussprofiles verlangt werden, dass längs den offenen Kanälen, innerhalb 4 bis 5 m vom Böschungsrand gemessen, keine Gebüsche oder Laubholzbäume angepflanzt werden.

**Kalziumkarbidfabrik im Regensdorfertale bei Zürich.** *(Vergl. Heimatschutz 1917, Seite 80.)* Es erfüllte die Freunde des Heimatschutzes mit Besorgnis, als eine Gesellschaft in Ober-Affoltern bei Zürich, nur eine Viertelstunde vom Katzensee entfernt, eine Karbidfabrik erbauen lassen wollte. Von mehreren Seiten wurde der Widerstand der Bewohner daselbst gegen diesen Bau unterstützt — unser Zürcher Zweigverein liess eine Protesteingabe an den Regierungsrat abgehen —, so dass die betr. Gesellschaft sich anderswo nach Baugrund umsah. Die Stimmberechtigten von Buchs im Regensdorfertale sprachen sich kürzlich einstimmig für die Baubewilligung aus. So kommt nun die Fabrik, die nacheinander Zürich, Oerlikon, Seebach, Glattbrugg und Affoltern bei Zürich abgelehnt haben, nach Buchs, einer schönen, wohlhabenden Bauerngemeinde.

**Eine Kalziumkarbidfabrik** soll in **Tenero** bei Locarno errichtet werden. Die Tessiner Regierung habe die Konzession gewährt unter der Bedingung, dass ein Absorptionsapparat für die Gasentwicklung vorgesehen werde. Die Baupläne müssen vom eidgen. Fabrikinspektor gutgeheissen werden; die Konzession gilt vorläufig nur für ein Jahr. Wenn in dieser Frist Interessen der beteiligten Regionen verletzt werden, hat die Regierung das Recht, sofort die Einstellung des Betriebes der Fabrik anzuordnen.

Die Bevölkerung der ganzen Gegend, die Freunde des Tessins diesseits und jenseits der Alpen würden aber, an Stelle der auf dem Papier so schön sich ausnehmenden Klauseln, viel lieber eine entschlossene *Ablehnung* des Konzessionsbegehrens sehen. Handelt es sich doch um die landschaftlich reizvolle Gegend zwischen Langensee und Verzascatal, die durch Rauch- und Gasentwicklung einer Karbidfabrik aufs empfindlichste geschädigt würde; — wie weit da Vegetation und Landschaftsbild durch Anbringen einer Rauchverzehrungsanlage geschont werden können, ist im bestimmten Falle eben erst noch zu beweisen. Dass man eine Fabrik, die schliesslich doch so und sovielen Leuten Arbeitsgelegenheit gibt, nach einjährigem Bestehen — aus Gründen des Landschaftsschutzes — zum Schliessen zwingen würde, ist wohl nicht ganz glaublich. Über die „Erheblichkeit" des Schadens liesse sich ja so lange debattieren, bis er nicht mehr gut zu machen wäre.

Zweifellos aus solchen Erwägungen haben die Gemeinden der angrenzenden Gegenden energischen *Protest* gegen den Bau der Fabrik erhoben. Die Gemeindepräsidenten von Locarno-Muralto, Minusio, Solduno, Orselina und Gordola sind bei der Regierung vorstellig geworden mit der Bitte, die Konzession aufzuheben. Auch die Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz ist mit einer Eingabe an die Tessiner Regierung gelangt, sie möchte der drohenden Landschaftsschädigung mit dem *wirksamsten* Mittel begegnen: der *Verweigerung* der Fabrikkonzession an einem von der Natur so ausgezeichneten Erdenfleck ihres schönen Kantons.

**Heimatschutz-Wettbewerb der Sektion Thurgau.** Eine dankbare und zeitgemässe Aufgabe hat sich die thurgauische Vereinigung für Heimatschutz gestellt. Wie aus dem Inseratenteil zu entnehmen ist, beabsichtigt sie unter thurgauischen und im Thurgau niedergelassenen Baubeflissenen einen Ideenwettbewerb durchzuführen, zur Erlangung von guten Vorschlägen und Projekten für öffentliche Bedürfnisanstalten. Die Verwirklichung dieser Idee ist sehr zu begrüssen, ärgern wir uns doch fast jedesmal, wenn wir da und dort im Lande herum solche nachgerade „notwendige Übel" auf öffentlichen Plätzen, meistens natürlich an belebten Punkten in möglichst auffälliger und geschmackloser Gestalt, dastehen sehen. Es wird sicher bei gutem Willen möglich sein, solche Objekte passend und gar nicht störend, sei es als eine freistehende Anlage, sei es als irgend eine Ecklösung oder als Einbau in eine Wand, mit gediegenem Eingang usw. zu errichten. Die Vereinigung fordert die thurgauische Zeichnerschaft auf, für das eben Gesagte den Beweis durch möglichst verschiedenartige Projekte und Annahmen zu erbringen. Es ist zu hoffen, dass recht viele, gute und brauchbare Vorschläge eingehen werden.

Die Behörden einer Anzahl grösserer thurgauischer Gemeinden haben für die Ausrichtung von Preisen namhafte Beiträge gezeichnet, ein Beweis dafür, dass sie die Notwendigkeit und Wünschbarkeit des Vorgehens durchaus anerkennen und eine solche Konkurrenz begrüssen.

**Wettbewerb für einfache Grabzeichen.** Der Schweizerische Werkbund veranstaltet, gemeinsam mit der Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur, mit den Friedhofverwaltungen einer Reihe von schweizerischen Städten einen Wettbewerb zur Erlangung von einfachen Grabzeichen. Für Preise steht die Summe von Fr. 6000 zur Verfügung. Die Unterlagen für diese sehr begrüssenswerte Konkurrenz können vom Verlag „Das Werk", Bümpliz, bezogen werden.

*Abb. 14.* Beim Kloster zu Stein am Rhein. Das Ufer und seine hölzerne Schutzwehr vor der Anlage der Mauer. — *Fig. 14.* Paysage et couvent de Stein au Rhin: La rive du fleuve avec l'aucienne palissade de bois.

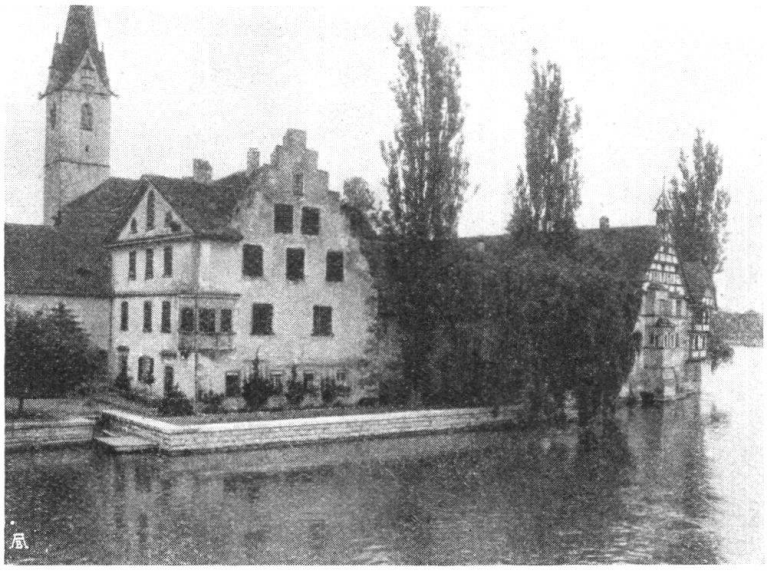

*Abb. 15.* Beim Kloster zu Stein am Rhein. Die neue Mauer bei mittlerem Wasserstand. Aufnahme im Juli 1917. — *Fig 15.* Paysage et couvent de Stein au Rhin: Le nouveau mur du quai. Vue prise en juillet 1917 par les eaux moyennes.

**Stein am Rhein.** Noch einmal die Quaimauer beim Kloster St. Georgen. (Eine Erwiderung.) Man wird ohne weiteres zugeben müssen, dass auf der Abbildung in letzter Nummer die neuerstellte Ufermauer im altgewohnten Bilde als ein Fremdkörper erscheint, dessen harte horizontale Linie vielleicht durch eine schlichte Gliederung etwas hätte gemildert werden können. Allein diese Aufnahme wird in ihrer Wirkung durch den niedern Wasserstand und die blattlosen Bäume sehr ungünstig beeinflusst. Wir bitten daher den Leser, die beiden Abbildungen in dieser Nummer miteinander zu vergleichen, und er wird mit uns der Meinung sein, dass von einer „rücksichtslosen Vernichtung" des Klosterbildes nicht gesprochen werden kann. Die Mauer ist aus einheimischem Kalkstein erbaut, dessen Farbe weder „ockergelb" noch „protzig" wirkt. Was fremd anmutet ist einfach der Gegensatz von neu und alt, der aber bald durch die Witterungseinflüsse ausgeglichen werden dürfte. *H. B.*

**Bergbahnen.** Der Ständerat hat in seiner Schlusssitzung, Ende Juni, Eisenbahngeschäfte behandelt, wobei auch die schlechte Finanzlage einiger Bergbahnen zur Sprache kamen. G. von Montenach benützte die Gelegenheit um den Wunsch zu äussern, man möge in der Zukunft mit der Bewilligung von Bergbahnkonzessionen zurückhaltender sein. Viele solcher Anlagen hatten nicht nur schon grosse finanzielle Einbussen im Gefolge, sie schädigen auch die ideale Bergwanderung und beeinträchtigen das Landschaftsbild.

Der Brienzer-Rothorn-Bahn droht immer noch das Geschick, abgebrochen und gesamthaft als altes Eisen verkauft zu werden. Da nun auch Stimmen zur Erhaltung der Anlage sich geltend machen, sehen wir uns hier einem interessanten Kampf um eine Bergbahn gegenüber — den nicht der Heimatschutz, sondern die wirtschaftliche Krise der Gegenwart gezeitigt hat.